

Carinthia II	180./100. Jahrgang	S. 31–54	Klagenfurt 1990
--------------	--------------------	----------	-----------------

**Briefe von Friedrich WELWITSCH
(1806–1872)
an Ernst Gottlieb von STEUDEL,
Heinrich Gottlieb Ludwig
REICHENBACH,
Ludwig August von FRANKL-HOCHWART
und Franz UNGER**

Von Marianne KLEMUN

Mit 1 Abbildung

VORWORT

Die einzige größere Arbeit zum Leben und Werk Friedrich WELWITSCHS, DOLEZALS umfangreiche Biographie¹, basiert – was Archivalien betrifft, speziell Briefe – im wesentlichen auf WELWITSCHS Nachlaß (im Britischen Museum in London und Archiv des Botanischen Gartens in Kew) und dem Nachlaß des Botanikers Eduard FENZL. DOLEZAL nennt insgesamt 53 Briefe, 26 davon an verschiedene englische Forscherkollegen und 27 an FENZL, seinen Studienfreund. Die Briefe stammen aus dem Zeitraum von 1840 bis 1872. Damit ergibt sich eine gute Quellenlage für WELWITSCHS zweite Lebenshälfte, eine Dokumentation seiner Wirkungszeit in Österreich fehlt jedoch gänzlich. Umso erfreulicher erscheint es, diese Periode betreffende Briefe WELWITSCHS zu edieren.

Folgende Briefe konnten neu erschlossen werden und stehen somit für eine Edition zur Verfügung: ein Brief WELWITSCHS an den Esslinger Botaniker Ernst Gottlieb STEUDEL, drei Briefe an den Dresdner Botaniker Heinrich Gottlieb Ludwig REICHENBACH, zwei Briefe an den Wiener Schriftsteller Ludwig August von FRANKL-HOCHWART und ein Brief an den österreichischen Botaniker Franz UNGER. Die Originale befinden sich in der Universitätsbibliothek Uppsala, in der Wiener Stadtbibliothek (Handschriftensammlung) und im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg (GNM);

Historisches Archiv). Die Edition folgt dem Prinzip, den ganzen Text völlig unverändert und buchstabengetreu zu transkribieren.

Mein besonderer Dank gilt Dr. Gerfried H. LEUTE, Kustos für Botanik am Landesmuseum in Klagenfurt, der mich stets ermunterte, wertvolle Anregungen gab und vor allem Lesefehler sowie den botanischen Kommentar korrigierte. Dr. Uwe PASSAUER, Naturhistorisches Museum Wien, verdanke ich die Korrektur verschiedener Stellen, die Kryptogamen betreffend.

EDITION

Brief 1: Friedrich WELWITSCH an STEUDEL
(Wien, 1828, Juni 25)

Universitätsbibliothek Uppsala, Dörfners Sammlung

Herrn Dr. Steudl^{a1} in Eslingen^b

Wohl ist eine geraume Zeit vergangen, seitdem Sie und Herr Prof. Hochstetter² mein Schreiben und die durch selbes ausgesprochenen Bemerkungen mit eben so viel Nachsicht als Herablassung beurtheilend, mich mit zwey recht freundlichen^c Briefen und dem mir sehr werthen Geschenke Ihres prodromus³ beehrten.

Möchte doch dießes Briefchen früher Sie erreichen, als das Andenken meines Namens vollends aus Ihrem Gedächtnisse schwindet; möchte es mir doch möglich seyn darzuthun, wie ich so ganz ohne meine Schuld das kaum begonnene für mich so schmeichelhafte Verhältniß zu unterbrechen gezwungen ward.

Aengstlich hatte ich nach Absendung meines Packetes an H. Prof. Hochstetter auf Antwort gewartet, da selbe(r) mir die Pflanzen bestimmen sollte, die ich gleichsam als eine Actie⁴ für die Ausbeute von Smyrna⁵ zu liefern bekämme. Allein später als ich hoffte mußten Sie wohl mein Schreiben erhalten haben, und so erschien die Antwort erst, als ich schon meine Reiß nach Ungarn angetreten hatte. Da das Studium der Pflanzen, und zwar ihre geographischen Verhältnisse im Allgemeinen und der mir von jeher am meisten interessanten Familie der Cariceen⁶ insbesondere mich immer auf meinen zahlreichen Excursionen weit mehr als das mechanische Sammel(n) und oft so mühsame und zeitraubende Trocknen beschäftigte, so kehrte ich von meiner Reiß nach Hause, ohne eben von einer u(nd) derselben Species ganz besonders viel gesammelt zu haben – und sie da, jetzt traf ich das Aviso schon in meiner Wohnung daß für mich ein Packet v. Eslingen an der Post liege.

Mit Bedauern sah ich Species in den Desideraten für die Actie aufgezeichnet, die ich so leicht hätte sammeln können, allein die Reiß zu wiederholen war mir in mancher Hinsicht nicht mehr möglich und so sah ich für dießes Jahr meine Hoffnung auf eine Actie untergehen.

Was ihre Desideraten betrifft, Herr Doktor, so liegen dieselben schon fast

gesammt zur Sendung bereit, und ich würde dieselbe gewiß schon mit dießen Zeilen haben folgen lassen, wenn ich mich nicht früher wegen der von meiner heurigen reichen Ausbeute mitzusendenden Specimina hätte anfragen wollen, so daß ich dann sowohl für Sie als Prof(essor) Hochstetter die ganze Sendung auf einmahl, nemlich im Monath März zu^d machen gedanke. Ich bitte also, aus den mitfolgenden Doubletten Verzeichniss Sich ja recht vieles aus zu wählen, damit ich Gelegenheit habe, mit H(ernn) Doctor recht viele Pflanzen auszuwechseln, worunter mir nordamerikanische Carices wohl am angenehmsten wären, da ich dieße Familie zu meinem besonderen Lieblings Studium gemacht habe. Außerdem wird mir Alles aus Nordamerica⁷ oder sonst woher recht angenehm seyn, wenn davon gute Exemplare (im umfangreichsten Sinne) zu haben sind, denn sind die Exemplare mangelnd u(nd) e(ce)t(era) so ist mir eine deutsche Pflanze im guten Zustande werther als 10 Exotische.

Darüber aber werden Sie wohl erst urtheilen und Sich entschließen, wenn Sie meine Sendung werden erhalten haben, die, wie ich mir sicher schmeicheln kann, ihre volle Zufriedenheit mir erringen wird.

Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen zum Behufe Ihres Tausches mit dem Cap de bone spires^{es} und mit Nordamerica von denjenigen meiner Doubletten, die mit + bezeichnet sind, oder auch von mehreren übrigen 8–10 Exemplare von jeder Species senden darf, daß die Exemplare vortrefflich sind, kann ich Ihnen im Voraus versichern. Was den Abzug von 25 procent betrifft, so lasse ich mir selben gerne gefahlen, weil ich ihn in Bezug auf die Transsportsessen billig finde, wenn anderst die Exemplare vollkommen sind. Auch aus anderen Gegenden, wo immer her, sind mir Pflanzen (im guten Zustande) willkommen und wenn der H(ernn) Doctor eine größere Quantität meiner Doubletten zum Weiterausche verwenden könne, so werde ich mir auch für europäische Pflanzen einen bedeutenden Abzug z(um) B(eispiel) 15 proc(en)t, oder wenn selbe aus Sibirien, Lappland^p oder sonst von seltneren Standorten sind auch 20 proc(en)t gerne gefahlen lassen. Auch Kryptogamen sind mir angenehm; ja Farrenkräuter sogar sehr erwünscht, so wie gute Exempl(are) von Moosen u. Tangen!

Der Umstand, daß Sie meine Bemerkungen über die in Ihrem Prodrum¹⁰ aufgenommenen Carex-Arten mit einer kleinen Gegenbeleuchtung beehrten, hat mich neuerdings sehr aufgemuntert, Ihnen weitere Ansichten und Erfahrungen über das von mir ziemlich genau gekannte Gebiet der öster(reichischen) Länder mitzuthelen; und obgleich ich überzeugt bin, daß ich Ihnen nichts Neues liefern würde, so werden meine Bemerkungen hinsichtlich des Vorkommens mancher Pflanze, denk ich, doch nicht ganz überflüßig seyn. Weil ich aber über so Manche mir in künftigen Sommer noch ein zweyte u(nd) dritte Untersuchung anzustellen beschlossen habe, weil ich in dießem künftigen Sommer, entweder von S(eine)r Mäjestät¹¹ selbst oder aber doch ganz gewiß vom Leibarzt¹² S(eine)r Mäjestät gehörig unterstützt einige Gegenden der norischen Alpenkette in Kärnthen, dann

die höchsten Punkte des steyermärkischen Hochlandes (gegen 9000 Fuß) wo noch kein wissenschaftlich gebildeter Botaniker sich mit Muße, sondern höchstens nur rapidamente aufgehalten hat, zu bereißen die süße Hoffnung trage, so bitte ich mir schon im nächsten Schreiben gefähligst mitzutheilen, bis wann Sie mit dem Drucke der Flora germanica¹³ beginnen, damit ich, falls selbes im Herbste schon zu spät wäre, gleich jetzt dasjenige zu Papier bringe und Ihnen sende, was ich in manigfaltiger Beziehung Ihres Werkes noch am Herzen trage.

Decandolle's¹⁴ Anwesenheit, ein mehrtägiger Umgang mit diesen botanischen Napoleon, den ich auf seiner Excursion, die er von Wien aus an die Gränzen Ungarns an den Neusiedlersee^e unternahm, zu begleiten die Ehre hatte hat in mir eine Welt voll manigfaltiger Beziehungen aufgeweckt, die ich jetzt immer mehr und mehr auf die praktische Seite der Wissenschaft ausdehnen und mit meinen Bischén früheren Wissens zu verketten gedenke.

Hosts Flora austriaca¹⁵ wird sich wohl schon in Ihren Händen finden und ich könnte sie Ihnen, falls Sie dieselbe noch nicht besäßen, nicht Einmahl als Etwas Neues anrathen, denn – er hat leider das Neuere der Wissenschaft, wie es scheint ganz vorsätzlich vernachlässigt, und – obwohl man nicht Alles in unserer Zeit Gelieferte gut heißen kann so sollte man doch das Bessere immer berücksichtigen. Mit einem Worte, ich bin überzeugt daß Host Etwas ungleich Besseres hätte liefern können, indessen – ‘wer weiß, warum er es nicht gethan hat. Seine Salices I Band¹⁶ sind eben erschienen und sonach wird schnell über dem 2. Theile der Flora gearbeitet werden. Wie ich höre, haben Sie an unser hiebiges Cabinet¹⁷ nordamerikanische Pflanzen u(nd) darunter auch Carices käuflich abgelassen, was mich zur erfreulichen Hoffnung berechtigt, daß Sie auch für mich noch Etwas übrig haben werden. Was Sie aus unserer Wienerflora, wovon ich a(n) Dr. Hochstetter eine Aufzählung versendet habe, in Mehrzahl aufgelegt wünschen, bitte ich mir gefähligst schon im nächsten Schreiben zu bezeichnen, damit ich gleich aus meiner dienstbaren Geister Comission geben kann. Vielleicht dürften Sie mir nächstens auch schon ein Verzeichniß Ihrer zum Tausch vorrätigen Schätze mitsenden, was mir sehr angenehm seyn würde. Auch bitte ich mir zu bemerken ob ich dann das Ihre und Prof. Hochstetters Pflanzen mit haltende Packet nicht auch durch Buchhändlergelegenheit an irgend eine Buchhandlung in Leibzig^e oder anders wo, oder aber geradezu mit der Diligence senden könne, welches letztere zwar schneller aber auch viel^h theurer geht. Indem ich nun bald einer gef. Antwort und Auswahl auf mitfolgende Verzeichnisseⁱ entgegen sehe, zeichne ich mich mit der größten Hochachtung

Eur Wohlgeborn
dienstwilligster
Fridr. Welvichⁱ Med. Cand. IIIa
in Wien

Ihre Antwort bitte an P. Hochstetter zu übergeb(en)!

Brief 2: Friedrich WELWITSCH an REICHENBACH¹
(Wien, 1834, September 30)

Universitätsbibliothek Uppsala, Dörflesers Sammlung

Hochwohlgeborener Herr Hofrath!
Hochverehrtester Herr Professor!

Nach einem Stillschweigen von zwei Jahren, welches theils meine Berufsstudien, mehr aber noch meine unfreundlichen Verhältniße veranlaßten, wage ich es wieder, mich in den großen Kreis Ihrer Correspondenz zu mengen, indem ich eine Gelegenheit nach Dresden, wohin mein Freund Löwe² nächstens abgeht, benütze, um Euer Wohlgeborn einige seltene Exotica aus Madagaskar zuzusenden und Ihnen durch meinen Freund einen Abdruck meiner jüngsten Arbeit über die Cryptogamen Österreichs³ ergebenst überreichen zu lassen. Herr Löwe geht über Dresden nach Berlin⁴, um dort der Chemie und Hüttenkunde einige Zeit sich zu widmen, und ich hätte durch selben Euer W(ohl)geborenen eine viel größere Sammlung getrockneter Pflanzen übersendet, wenn ich einige Zeit früher von dießer Reiße unterrichtet gewesen wäre. Auf die anerkannte Huld und Herablassung Euer Hochw(ohl)g(e)b(ore)n bauend, wage ich es, meinen Freund, Herrn Löwe Ihrer freundlichen Aufnahme zu empfehlen, und bitte um ein Gleiches für meine mitfolgenden Beiträge zur kryptogamischen Flora Östreichs, wovon ich die Fortsetzung, welche die Flechten und Algen enthalten soll, eben in Arbeit habe⁵. Noch bin ich Ihnen vielen Dank schuldig für die besondere Auszeichnung, welche Sie mir oftmals in den Addendi Ihrer Flor.exkurs.⁶ zu Theil werden ließen, und habe bereits eine ziemliche Anzahl von zweifelhaften Farnen und seltener Pflanzen für Sie bereitliegen, falls Sie mir erlauben, Ihnen wieder eine Sendung zu thun; dann wäre auch Gelegenheit, Ihnen 1 Paket von Prof. Savi⁷, welches nebst 150 Exemplaren von *Vinca herbacea* Kit⁸, 150 *Euclidium syriacum*⁹, 150 Exemplare von *Corispermum purpurascens* Host¹⁰ und 30–40 Exemplare von *Xeranthemen annuum*¹¹ (als Supplement) schon seit langer Zeit bei mir liegen, zuzusenden, indem Euer Hochwohlgeborn mir in 2 aufeinanderfolgenden Briefen bedeuteten, daß ich mit meinen Sendungen so lange einhalten sollte, bis ich erst Etwas von Ihrer Seite erhalten haben würde. Da aber seitdem Jahre vergiengen und ich oft lange Zeit von Wien abwesend war, dießes letztere auch bald wieder eintreten könnte, so glaube ich, mit der Sache nicht mehr zögern zu dürfen und bitte Sie herzlichst, mir, falls ich wirklich einiges aus Ihren reichen Vorräthen zu erhalten die Ehre haben sollte, selbes so bald nur möglich zukommen zu machen. Alles was mir Euer H(och)w(ohl)g(e)b(ore)n gütigst zudenken, wird mir willkommen sein, am liebsten aber wäre mir eine Mittheilung von seltnern in- oder ausländischen Cryptogamen, weil dieße Pflanzen für die Zukunft doch immer mein Hauptstudium bilden werden, und in Östereich hirinn gewiß noch Manches – Vieles – zu leisten übrig steht. Schon lange suche Ich vergebens die von Ihnen und H(ernn) Schubert

herausgegebenen Flechten¹² zu requiriren, aber immer vergebens; höchst erfreut wäre ich daher wenn ich durch E(euer) Hochwohlgeboren besondere Güte ein Exemplar dießer Lichenensammlung erhalten könnte. Gewiß besitzen Sie auch eine große Menge ausländischer Flechten und Algen oder Moose, wovon mir jede Mittheilung höchst willkommen sein wird, so wie auch die um Dresden wachsenden und in der Flora germ. excurs¹³, neu aufgestellten Arten von Phanerogamen.

Vor allen bitte ich mir so wie möglich – recht bald, eine geneigte Antwort über Folgendes:

- a. Ob Sie für die Flora germ. exsiccata¹⁴. Corispermum purpurascens Host¹⁵ (sehr schön und vom Originalstandorte 150 Ex(em)pl(a)re dann Euclidium syriacum 150¹⁶, Vinca herbacea¹⁷ 150. brauchen können?
- b. Ob ich nicht als Honorar dafür die erschienenen Cryptogamen aus der Fl. germ.exs. erhalten könnte?
- c. Ob ich nicht ferner Cryptogamen für die Flor.exc.germ. liefern könnte und welche?
- d. Kann ich vielleicht ein Verzeichniß von Cryptogamen, die ich liefern könnte, einsenden?

Gleich nach Empfang Ihrer geneigten Antwort, welche ich somit möglichst schnell erfolgen zu lassen, nochmals inständigst bitte, werde ich Ihnen sowohl das Paketh von Savi als auch gegen hundert interessanter öster-(reichischer) Pflanzen, dann auch eine Sammlung von seltnern Cap- und Madagascar-Pflanzen senden, und zwar wie Sie es wünschen, durch die Post. Bitte mir auch anzuzeigen ob ich dießer Sendung nicht auch zugleich die für die Flora exsiccata bestimmten 3 Specimina beipacken solle oder nicht. Wallishauser¹⁸ scheint sich mit der Sache nicht viel befassen zu wollen! – Ich habe auf meine Anfrage wegen des Honorars für Androsace maxima¹⁹ ex Xeranthemum annuum²⁰ (beide schon ausgetheilt) noch immer keine Antwort von dort erhalten.

In meiner nächsten Sendung werden Sie gewiß Einiges für die Novitiae Fl. germ.exc.²¹ finden. In der frohen Hoffnung, daß ich durch Ihre vielvermögende Verwendung endlich doch in den Besitz der Schubert-Reichenbachschen Lichenen²² gelange, und mit dem innigsten Wunsche einer fortgesetzten literarischen Verbindung mit Euer Hochwohlgeborn; habe ich die Ehre mich zu zeichnen als E. H.

ergebenster Schüller
Dr. Welwitsch
Wien 30/9 34.

Adresse: Alservorstadt. Gärtnergasse, im Elephanten oder: Gerold'sche Buchhandlung!

Brief 3: Friedrich WELWITSCH an REICHENBACH¹
(Zirknitz², 1836, Oktober 10)

Universitätsbibliothek Uppsala, Dörfers Sammlung

Euer Hochwohlgeborn!
Insonders Hochverehrter Herr Hofrath!

Wenn Sie sich über den Standpunkt, von welchem Sie mein heutiges Schreiben datirt ersehen, ein wenig wundern sollten, so liegt hierin zugleich auch schon ein Theil der Entschuldigung über mein fast straffbares längeres Stillschweigen; ich bin Einmahl ein Krainer geworden! Nachdem ich in Wien durch längere Zeit bei der dort wüthenden Brechruhr-Epidemie in öffentlichen Anstalten mich^a verwenden ließ und somit meiner Scientia amabilis nur wenige abgestohlene Stunden zuwenden konnte, wurde ich von Seite der öster(reichischen) Landesregierung als Sanitäts-Beamter in eben dießer Angelegenheit dem illyrischen Gubernio zugetheilt und verließ somit anfangs Juli l(etzten) J(ahres) das theure Wien, um in hießiger Gegend die Sanitätsleitung während der Brechruherepidemie zu übernehmen. So wurde ich, wie durch eine höhere Fügung, plötzlich meinen mißlichen Verhältnissen entrissen und, obwohl mit Geschäften überhäuft, dennoch in die angenehme Lage versetzt, nebenbei für unßre vaterländische Naturkunde nachdrücklicher als je thätig zu sein, soferne ich durch meine itzige Stellung dem traurigen erschöpfenden Kampfe um das tägliche Brod enthoben bin und um allenthalben mit erneuter Kraft meine frühere litterarischen Verbindungen wieder anknüpfen und fortsetzen kan.

Unter allen meinen szientischen Bündnißen habe ich aber seit jeher dasjenige für das interessanteste und ehrendste erachtet, in welchem ich mit Ihnen, verehrtester H(err) Hofrath, seit 7 Jahren zu stehen die Ehre hatte; deswegen erscheine ich heute auch zuerst wieder vor Ihnen mit der wärmsten innigsten Bitte, mich wieder in den, mit Recht so hoch gefeierten Kreis Ihres allgemein anerkannten litterarischen Wirkens treten zu lassen, mich wieder aufzunehmen als ein, wenn auch geringfügiges Glied jener Verbindungskette, mit der Ihr thätig schaffenden Genius das ganze Deutschland, Europa, ja die gesammt naturforschende Welt umschlingt.

Gewiß, Hochgeschätzter Herr Hofrath, ich werde es nie vergessen, daß ich jede ehrende Erwähnung und die meiste ausgezeichnetesten Bekanntschaften Ihrer huldreichen Anerkennung meiner wissenschaftlichen Bestrebungen einzig und allein zu verdanken habe!

Aber eben dieße mir zugewendete Huld fordert mich mächtig auf, mich Ihres hohen Vertrauens würdig zu zeigen, und werde nun mit nimmerruhender Thätigkeit Ihren verehrten Wünschen Genüge zu leisten bemüht sein. Vor allen Anderen wünsche ich recht sehr, daß Sie die Fortsetzung Ihrer Flora germ. excurs³. in Bezug auf die Kryptogamen noch nicht in Druck gelegt haben, denn gerade hiezu glaube ich am meisten ziemlich reichhaltige Beiträge liefern zu können. Nach allen Richtungen hin und

durch die meisten Provinzen habe ich in der letzteren Jahren das österr. (reichische) Kaiserthum mit besonderer Rücksicht auf die kryptogamen Flora durchwandert und die Zahl der von mir gesammelten Kryptogamen aller Familien ist wirklich Legion! Vorzüglich aber habe ich der geographischen Vertheilung und dem Formen-Wechsel der Arten in den verschiedenen Klimaten mein besonderes Studium gewidmet und die letzten 2 Jahre hindurch ist mir zugleich häufig Gelegenheit gegeben worden, die unterirdische Flora unßerer Bergwerke und Grotten zu studieren; vorzüglich hat die Gegend, wo ich jetzt aus Anforderung meiner Sanitätsgeschäfte mich aufhalte, nämlich Zirknitz mit seinem wunder-reichen See und die an unterirdischer Flora überreiche Adelsberggrotte meinen Beobachtungs-Kreis um ein bedeutendes bereichert, und manche nicht ganz unrichtige Erfahrung über die Bildung der *Bysus*-⁴ und *Rhizomorpha*-⁵ Arten, über die *Ceratophora friburgensis*⁶, *Dematium chrysocomum* Will.⁷ So wie über die meistn Himantien⁸ und den *Polypor. medul. panis*⁹ ist mir in dießen nächtlichen Räumen zu Theil geworden, wo die Natur, trotz allem Mangel an Licht die manigfaltigsten Vegetabilien bildet und mit den glühendsten Farben ausstattet, gegenüber dem Ausspruche Schillers, der in seinem T. sagt: Alle Wesen leben von dem Lichte!¹⁰

Die übrige Umgegend des Zirknitzersees ist besonders an herrlichen Pilzen und Lichenen reich; die rosenrothe *Verrucaria*¹¹ überfärbt hier alles Gestein, und der köstliche *Polypor. cinnabarinus*¹², *Clathrus cancellatus*¹³, viele *Sphaerien*¹⁴ und *Tremellen*¹⁵ schmücken die morschen Stämme der hießigen Urwälder, aus deren unerschöpflichem Bereiche schon seit einem Jahrhundert unzähliges Bauholz nach Konstantinopel und Athen wandert. Von Zeit zu Zeit rufen mich meine Geschäfte nach der 12 Stunden entfernten Provinz-Hauptstadt Laibach, wo ich öfters mit meinen Freunden Dr. Graf¹⁶ und Freyer¹⁷ über unßere gegenseitigen Fünde Rücksprache halte; auch der Laibacher Torfmoor hat mir eine reiche Ernte seltener Kryptogamen gebothen, z.B. *Lycopod. inundatum*¹⁸, *Vaucheria Pilus*¹⁹ *Riccia fluitans*²⁰ (in schuhlangen Raßen auf trockenen Boden wuchernd) *Equisetum polystachyon* Ehrh.²¹ *Hypnum Lycopodioides*²² u.s.w. Für die phanerogamen Flora Krains habe ich *Drosera intermedia*²³ und *Utricul. minor*²⁴ am Torfmoor aufgefunden. Von *Pastinaca Fleischmanni*²⁵ liegen schöne Spezimina für Sie bereit, so wie von *Euphorbia lucida* Kit²⁶, die den Zirknitzersee in Gesellschaft mit *Senecio paludos. ce et β*²⁷ umsäumt. Vor allem Anderen ersuche ich Sie inständigst mir gefälligst recht bald berichten zu wollen, in wie weit Sie mit dem kryptogamen Theile Ihrer Flora vorgertückt sind, um meine mit Exemplaren belegten Beiträge demnach modifiziren zu können; vielleicht wird es Ihnen auch gefällig sein, mir überhaupt über den Plan dießer so dringend nothwendigen Arbeit das Nähere mittheilen zu wollen.

Die Fortsetzung meiner Synopsis österr. Cryptogamen, deren erster, die Faren und Moose umfassenden Theil sich Ihrer gütigen Aufnahme besonders erfreute, ist im Juli (letzten) J(ahres) zu Wien auf meine Kosten

erschienen und enthält die nach Ihrem Conspectus geordnete Aufzählung²⁸ aller von mir bis jetzt in Österreich beobachteten Algen²⁹; ich werde diese Broschüre zugleich mit meiner nächsten Sendung Ihnen zu unterbreiten die Ehre haben.

Was die Lage meiner Zukunft anbelangt, mit der natürlich auch die Intensität meines litter(arischen) Wirkens rege verknüpft ist, so habe ich itzt, wo mir einige Gelegenheit zur ärztlichen Auszeichnung gegeben ist, gegründete Hoffnung, in einiger Zeit irgend einen naturhistorische Professur erstreben zu können, aber auch hiezu dürfte ich durch die Gewogenheit Euer Hochwohlgeborn viel eher gelangen können und demnach wage ich auch, Ihnen meine dießfällige Bitte vorzutragen: Man hält bei uns viel auf Auszeichnung von Außen her; Wenn ich dennoch das Glück haben könnte, von einem oder anderen gelehrten Vereine Deutschlands als correspondierendes Mitglied aufgenommen zu werden, was durch die vielvermögende^b Verwendung Euer Hochwohlgeborn wahrscheinlich aus- gewirkt werden könnte, so würde mir solches zweifelsohne großen Vorschub zu meinen beßeren Fortkommen leißen; es ist keine leere Ambition, sondern eine Brod-Sorge, die mich ein, sich allerdings gewaltiges unbescheidenes Begehren an Ihre herablassende Huld stellen heißt; so wenig wird hier in Österreich jede litter(arische) Bemühung erkannt, daß wir gezwungen sind, selbst zur Anerkennung der geringsten Leistung, Beispiele und tüchtige Bürger über die Gränze herkommen lassen zu müssen! j – Indem ich so die Wahrscheinlichkeit einer glücklichen Zukunft in Ihre werthe Hand zu legen wage, bitt ich zugleich inständigst um möglichst baldige gütige Erwiderung meines Ansuchens und um möglichst schnelle gefällige Beantwortung meiner obigen Anfragen und zeichne mich in fröhester Hoffnung mit ausgezeichneter Achtung als

Euer Hochwohlgeborn
bereitwilligster
Dr. Friedr. Welwitsch

Adresse: Dr. Fr. Welwitsch, im Regierungsauftrage wegen Sanitätsangelegenheiten beim illyrischen Gouvernements zu Laibach. post. restante

Brief 4: Friedrich WELWITSCH an REICHENBACH¹
(Jamnitz², 1838, Jänner 2)

Universitätsbibliothek Uppsala, Dörflesers Sammlung

Hochverehrter Herr Hofrath!

Vier Tage nach dem Empfange Ihres verehrten Schreibens vom 10. Okt. 837, welches Ihre werthe Pflanzensendung begleitete, habe ich von hier einen Brief an Sie abgesendet, welcher nebst der Empfangs-Bestätigung über die mir zugekommene Sendung zugleich meinen Dank für Ihre Güte, und die Beantwortung aller in Ihrem Schreiben an mich gestellten Fragen

enthielt. Dritthalb Monathe sind seit jenem Tage verfloßen, ohne daß ich mit einigen Zeilen von Ihrer Seite erfreut worden wäre, obgleich eine baldige gütige Berücksichtigung mehrerer in meinem erwähnten Schreiben an Sie gestellten Anfragen für mich von hoher Wichtigkeit wäre.

Indem ich so jeden Posttage mit immer sich steigender Sehnsucht und stets größerer Besorgniß entgegensah, kann ich heute nicht mehr ruhen, mich noch einmahl mit einem rekomandirten Schreiben an Sie zu wenden und Sie zu bitten, mir dieß lange u(nd) mich so sehr schmerzende Stillschweigen von Ihrer Seite gütigst erklären zu wollen.

Da ich von meiner Seite nicht die mindeste Veranlassung gegeben zu haben glaube, so kan ich mir nur denken, daß Sie durch Unpäßlichkeit oder ein anderes unangenehmes Ereigniß an der Beantwortung meines Schreibens gehindert werden, in welchen bei den Fällen ich mir wenigstens durch irgend einen Ihrer Bekannten, etwa H(ernn) Dr. Richter³, wenigstens einige Zeilen als Aufschluß zukommen zu lassen bitte, damit ich von meinen gerechten Besorgnißen befreit, und mit der wahren Ursache Ihres mich so sehr betrübenden Stillschweigens bekannt gemacht werde.

Sollte es Ihnen aber selbst möglich sein, meine Besorgnisse durch ein eigenhändiges Schreiben aufzuheben, so bitte ich Sie herzlichst, wenigstens die wichtigere Anfrage meines 8 Seiten langen Briefes zu berücksichtigen, und mir gefälligst bedeuten zu wollen, ob es an der Zeit sei, ihnen die erwähnten weiteren Beiträge für die Addenda zur Flora germ. excurs⁴. zu übersenden, da ich für den Fall, als Sie davon keinen Gebrauch machen wollten oder könnten, das Erheblichere aus denselben auf irgend einen anderen Wege veröffentlichen würde.

Für die Flora exsiccata Germ⁵. habe ich unterm 1. Jänner l(etzten) Jahres wieder meinen Beitrag an H(ernn) Hofmeister⁶ gesendet, welchen 100 Exempl(are) *Corispermum purpurascens*⁷, 100 Exempl(are) *Vinca herbacea*⁸, und 25 Exemplare von *Xeranthemum annuum*⁹ als Supplement zu meinen früheren Lieferungen enthält. Für meine Gegenforderung (für die erste und itzige Lieferung zusammen) habe ich Herrn Hofmeister¹⁰ um die *Algae exsiccatae* von Kützing¹¹ und um die jenigen *Centuria* der Flora exsiccata ersucht, welche die Cryptogamen enthält, und die ich schon durch lange Zeit sehr vermisse, da selbe einige mir ganz fehlende und mehrere kritisch-interessante Cryptogamen, besonders aber ein Paar seltene wünschenswerthe Algen in sich faßt.

Da es den Anschein hat, als ob meine Herrschaft den ganzen Winter am Lande zubringen wollt, und somit alle litterarischen Behelfe mir geradezu abgeschnitten sind, so wird mir meine gegenwärtige Stellung täglich lästiger, und ich bin ängstlicher als je auf Mittel zu sinnen, um meinem traurigen Gefängniße zu entgehen und womöglich irgend eine wissenschaftliche Reiße unternehmen zu können, bei welcher Gelegenheit natürlich Dresden mit seinen reichen Sammlungen und vorzüglich Ihrer dor-

tigen Anwesenheit wegen, mich von allen anderen Orten am meisten anziehen würde.

Hierüber sowohl, als auch über ein anderes sehr wichtiges Ereigniß kann ich eben dann erst nähere Mittheilungen an Sie wagen, wenn ich durch einige freundliche Zeilen aus Ihrer Hand, sowohl über Ihr Wohlbefinden als auch über die wohlwollende Aufnahme eines weiteren Schreibens von mir, die erwünschte Gewißheit erhalten haben werde.

In Versicherung meiner unbegrenzten Hochachtung in freundschaftlicher Gesinnung habe, in Wiederholung meiner Bitte um möglichst baldige Rückantwort und völligen Aufschluß über Ihr langes mich so sehr beunruhigendes Stillschweigen die Ehre mich zu zeichnen als

Euer Wohlgeborn
ergebenster
Dr. Friedr. Welwitsch

(in Jamnitz in Mähren bei Budwitz)

Brief 5: Friedrich WELWITSCH an FRANKL

(Esslingen, 1839, Mai 6)

Wiener Stadtbibliothek, Handschriftensammlung, I.N. 101160

An H(errn) Dr. Frankl¹ in Wien

Wohl früher als Sie es vermuthen dürften, werde ich durch ein freundliches Ereigniß veranlaßt, Ihnen einige Zeilen zuzusenden. Mein hochverehrter Freund und Gönner, Herr Hofrath von Martius² in München, bei welchem ich die zuvorkommendste Aufnahme fand, war sehr erfreut, durch mich zu erfahren, daß Sie sich noch immer lebhaft für Columbus³ interessieren, welche Verehrung für den großen Seemann er ganz mit Ihnen theilt. Martius wünschte sehr, Ihren Columbus von Ihnen selbst zu erhalten und Sie werden gut thun, wenn Sie ihm 1 Exemplar Ihres Gesanges präsentieren. (Hofrath Ritter v(on) Martius; Director des botan. Gartens, in München) Es besteht in München ein Dichter-Zirkel, der sich allwöchentlich zum Vortrage entweder eigener oder fremder Gedichte höherern Werthes versammelt; in dießer Versammlung, in welche Martius auch mich einzuführen die Gefälligkeit hatte, will er Ihren Columbus in einzelnen Absätzen lesen; noch mehr Grund aber, ihm Ihr Werk zu senden, liegt darin, daß Martius wie Sie schon aus seiner herrlichen Abhandlung über die amerikanische Menschheit im letzten Hefte der teutschen Vierteljahrsschrift⁴ werden eingesehen haben, im Begriffe steht, eine größere Arbeit über Amerikas Geschichte zu verfassen, wozu er mir die umfassendsten Vorarbeiten zeigte. Benützen Sie also diese Gelegenheit, um mit einen der ausgezeichnetsten Teutschen in litterärischen Verbindung zu treten, und berufen Sie sich in jeder Hinsicht auf mich. Der Reißverein⁵ hat mir den

sehr gefälligen Antrag gemacht, das Schillerfest in Stuttgart⁶ noch abzuwarten, was ich mit Freude aufgegriffen. Über mein sonstiges Reisegeschick erzählt Ihnen Schwarz⁷. Dem Wunderbaren und dem Madeireer meine Grüße, Sie aber umarmt

Freund Welwitsch

J. W. 101 160

Herr H. Dr. Franke, in Wien



Esslingen 6. Mai 1859.

Ich hoffe sehr, dass Sie ab kommenden Sonntag, werden ich wenig ein freundliches freigeistiges Manuskript, Ihnen einige Zeilen zugewandt. Mein persönlichster Freund und Gönner, Herr Hofrath von Martius in München, bei welchem ich ein zehnjähriges Aufwuchsfreund, wenn ich so sagen darf, wenig ein zu besprechen, dass Sie sich sehr einem Cathest für Columbus in, Spanien, welche Mannung für die große Thematik nur ganz mit Herrn Hofrath Martius einig ist, Herrn Columbus von Spanien selbst zu besprechen und Sie werden sich für, wenn Sie ihn in Exemplar Hoffen gesprochen, finden. (Hofrath Ritter v. Martius, Director des botan. Gartens &c in München) Ich besuche in München ein Clifton-Zistal, der sich allseitig zum Vortrage verbunden ist, und auch für den Göttinger seinen Absatz

unvergleichlich; in diesem Zusammenhang, in welcher
Martin uns ein ungewöhnliches Beispiel
setzt, will er Ihnen Columbus in irgendwelcher
Abzweigung zeigen, und diese Jahre abzu, ihn
für den zu finden, liegt darin, dass Martin,
weil Sie, von und seinen gewöhnlichen Abhandlung
über die amerikanische Hauptstadt im letzten
Jahre der früheren Wirtschaftsgeographie werden
eingesetzt haben, im letzten Jahr, nicht zu wissen
Arbeit über Amerikas Geschichte zu den,
heute, was zu uns die unerschöpflichen
Kontinente zeigt. Einmal Sie als diese
Gelegenheit, was wird Ihnen die ursprüngliche
unteren Tausenden in literarischer Verbindung
zu stellen, und darüber Sie lieg in jeder Zeit,
sich auf uns. Der Herr Mann hat uns die
gesellschaftlichen Anordnungen, und die
Hilfsarbeit und abzuwarten, weil es nicht für
ausgegeben. Über uns, und die Herr
zeigt Ihnen Schwarz. Das Hindernis
das Madecirer unser Geist, Sie über unerschöpflichen
für die Welt.

◀ Abb. 1: Brief Friedrich WELWITSCHS an Ludwig August von FRANKL-HOCHWART (Esslingen, 6. 5. 1839), Wiener Stadtbibliothek, Handschriftensammlung, I. N. 101.160.

Brief 6: Friedrich WELWITSCH an FRANKL¹

(Alcantara bei Lissabon, 1850, Juni 8)

Wiener Stadtbibliothek, Handschriftensammlung, I.N. 101161

Den herzlichsten Dank, mein großmüthiger Freund, für Ihre gütige Anfrage um mein Befinden!

Von Wien aus hätte mich kein anderer Gruß so sehr erfreuen können, als der Ihrige, denn 11 lange Jahre haben Nichts an der freundschaftlichen Hochachtung verändert, mit der ich Ihnen seit jeher zugethan war. Ich hoffe nun öfter und Viel von Ihnen zu hören, denn, wie Sie gleich sehen werden, es zeigt sich uns ein bequemer Weg zum Gegentausche von Briefen. Nach jahrelangen Kämpfen glaube ich einem schönen Ziele nahe zu stehen, obgleich mich dießes noch für 3 oder 4 Jahre von der Heimkehr abhalten dürfte. Ich habe meine Stelle am botanischen Garten, sowie die Direktion der Herzog Palmella'schen Gärten aufgegeben um seit zwei Jahren, für die hiesige Akademie der Wissenschaften zu wirken; es wird soeben eine wissenschaftliche Expedition zum Besuche aller portugiesischen Besitzungen in Afrika und Asien vorbereitet, und die Regierung hat mich eingeladen als Naturforscher darin Theil zu nehmen; so eben sind die Verhandlungen im vollen Gange – kommt es zur Ausführung, so gehe ich in einigen Monaten nach London (wo Bücher – Instrumente etc. gekauft werden müssen) und schiffe mich dann zu Lissabon ein, zuerst Mossamedes², eine erst vor 1 Jahre gegründete portugiesische Colonie an der Westküste Afrikas (15 Südl. Breite) zu besuchen. Indessen soll diese Nachricht vorläufig nur für Sie geschehn sein; erst wenn ich nach London komme, werde ich Ihnen dieselbe offiziel mittheilen. – Da Sie wahrscheinlich wissen, wie mich die österr(eichische) Regierung, ungeachtet der Versprechungen des Erzherzogs Ludwig³ – einst in Lissabon lediglich unberücksichtigt sitzen ließ, so dürfte es Sie weidlich befremden, wenn ich Ihnen mittheile, wie mich die k. k. Hofgarten-Direktion von Schönbrunn – vor einiger Zeit durch das hiesige öste(rreichische) Consulat zu veranlassen suchte, mit selber in Verbindung zu treten, was ich auch – es ist ja mein Vaterland! – mit Freuden annehme, während sie die mir als Honorar in Aussicht gestellte Summe – abschlug. In kurzer Zeit werde ich wieder eine Sendung von Sämereien etc. nach Schönbrunn abgehen lassen, und dieß ist die Gelegenheit, wo ich Ihnen einen etwas dickleibigen – freilich jungfern-reinen Brief zukommen zu machen gedenke. Indessen gehen diese Consulat-Sendungen einen solchen Schinkengang, daß wir hier viel eher von Rio de Janeiro, oder Goa in Ostindien briefliche Rückschrift erhalten als von Wien. Hirin liegt noch der Hauptgrund meines langen Stillschweigens wie nicht minder in dem Umstande, daß ich oft 3–6 Monathe hindurch in den Gebirgen des Inneren zubringe, wo fast alle Verbindungsmittel noch fehlen. Es gibt kein schöneres und zugleich kein unglücklicheres Land als Portugal, obgleich seit einigen Jahren sich allenthalben ein höheres Regen und Streben zeigt; ja bei den geringen Mitteln

thut sich vielleicht mehr als in den sogenannten reichen Ländern. über Sein und Leben in Portugal werden Sie durch unsres wackern Pfeiffers Mutter⁴ mehr erfahren als ich Ihnen heute mehr mittheilen kann; die böhmischen Edelsteine und die große Welt haben mich seit jeher wenig interessiert. Der Mensch – in gewisser Entfernung von größeren Städten – den ironisch sogenannten Bildungs-Centren ist hier der prächtigste in aller Beziehung und daher der Aufenthalt im Lande der angenehmste. Oskar Pfeiffer⁵ hat hier einen vollkommenen Triumph gefeiert und solches läßt für seine Reise nach Rio die allergnädigste Prognose stellen. König Ferdinando⁶ hat ihn eigenhändig einen Ritterorden angehängt – und alle Blätter sprechen sich besonders günstig über sein Spiel sowol als rücksichtlich seines Charakters aus – mit einem Worte es ist ein Mann der seinem Vaterlande Ehre macht. Ein anderer Wiener – eine Art Zitherschläger aus Lerchenfeld (wo man wie er mir sagt – noch immer kreuzfidel lebt) treibt sich seit 2 Jahren hier herum, ohne jedoch bis itzt sein Californien gefunden zu haben; er bildet den Schattenstrich der Künstlernatur, und macht uns Wienern wenig Ehre; wenn ich irre, heißt er Lehner⁷.

Es wird Sie freuen zu hören, daß hier die Deutschen fast überall obenan gestellt werden, wenn man von Kunst und Wissenschaft und quod bene notandum, von Ehrlichkeit spricht; die meisten hiesigen Abenteurer sind Franzosen und Italer, die Engländer fischen mehr auf solide Weiße, die Deutschen – verlieren. Seit 11 Jahren hörte ich auch nicht ein Wort über viele meiner Wien-Bekanntten, selbst Oskar Pfeiffer⁸ kennt unter Ihnen Niemanden. Lebt Hofrath Enderes⁹ noch und wo? Was macht das Hof-naturalienkabinett? Wer ersetzt Dr. Endlicher?¹⁰ Wo könnte ich (brieflich) einen gewissen Schwartz¹¹ (Apotheker) treffen, bei dem ich meine Bücher, Diplome etc. etc. in Wien zurückließ?? Diese Effekten wären mir itzt s(ehr) willkommen.

Groß wird meine Freude sein, wenn ich recht bald einen langen Brief von Ihnen erhalte (Dr. Fredirico Welw. Consulado d'Austria – Lisboa) worin Sie mir auch Ihre direkte Adresse mittheilen wollen. Kann ich Ihnen hier in Lissabon irgendwie dienen – finde mich allbereit.

Nun noch meine besten Wünsche für Ihr Wohl und dem wärmsten Händedruck von Ihren unveränderten Freund Welwitsch

Brief 7: Friedrich WELWITSCH an UNGER¹

(Wien, 1838, November 10)

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg (GNM), Historisches Archiv, Autographen

Hochverehrter Herr Professor!

Ein volles Jahr ist vorüber, seit dem wir im Septem(ber) vorigen J(ahre)s in Prag² von einander schieden, und obwol ich seit jener Zeit mich keiner

freundlichen Nachricht von Ihrer Hand erfreuen konnte, kann ich doch nicht von der schönen Hoffnung ablassen, daß die literärisch-freundschaftliche Stimmung, welche Sie für mich längere Zeit hindurch zu hegen die Güte hatten, durch die eingetretene jahrelange Unterbrechung persönlichen Zusammenseins dennoch nicht erkaltet sei. Auch wäre ich sicherlich schon lange, wenigstens mit einem schriftlichen Grube von Ihnen erschienen, hätte ich nicht immer auf die Ankunft des mir in Prag versprochenen Werkes über die Phytogeographie Tirols³, welches Sie mir durch H. Corda⁴ in Prag zukommen zu lassen versicherten, geharrt, indem ich Ihnen dann zugleich mit meinem verbindlichsten Danke auch einige neu beschriebenen niederen Algenformen für ihre microscopischen Untersuchungen zusenden wollte.

Selbst als mich Corda in Prag versicherte, noch nichts von Ihnen erhalten zu haben, wagte ich nicht, Sie mit einem Schreiben zu belästigen, weil solches offenbar wie ein Mahnbrief hätte gedeutet werden können, wozu ich mir, im gegenwärtigen Falle aber um so weniger Muth habe, da ich weiß, daß Sie sowohl beim Museum als auch durch Ihre Professur vollauf in Anspruch genommen sind.

Nun ich aber, nachdem ich im April l. J. meine Stellung als Schloßarzt zu Jamnitz aufgegeben, und die übrige Zeit zu einer Bereißung von Sachsen und Nord-Böhmen verwendet hatte, vor wenigen Tagen wieder in Wien anlangte, hörte ich durch Freund Fitzinger⁵, daß Sie höchst wahrscheinlich die Professur in Maria Brunn⁶ erlangen und daß somit Ihre Stelle in Gratz⁷ vakant werden würde; da nun H(er)r Fitzinger meinen schon so lange gehegten Wunsch kennt, mich im Lehrfache der Botanik oder Zoologie verwendet zu sehen, und sich nun dieße günstige Gelegenheit ergibt, so rieth er mir; mich im vorliegenden Falle gerade und offen an Sie zu wenden, und Sie um Ihren freundschaftlichen Rath und um ihre gütigste Verwendung in dießer Angelegenheit zu bitten; dießer Äußerung unseres Freundes zufolge, erlaube ich mir diese gegenwärtigen Zeilen an Sie, denen ich mir freundliche Aufnahme um so angelegentlicher erbitte, als ihr Zweck sich um nichts Geringeres, als um das Glück meines Lebens bewegt.

Sollte dennoch die von Ihnen bisher begleitete Professur nicht schon mit Bestimmtheit vergeben sein, und glauben Sie, daß ich mich bei angestrebter Vorbereitung und einigen Vorkenntnissen würdig machen könnte, Ihr Nachfolger zu werden, so bitte ich mir hierüber und über die allfälligen nöthigen Schritte Ihren bewährten Rath mitzutheilen und mir zugleich zu erinnern, bis wann die in Rede stehende Stelle zum Konkurse kommen dürfte.

Wenn ich in den 15 Jahren, binnen welchen ich mich mit naturhistorischen und bes(onders) botanischen Studien beschäftige, noch mit keiner erheblichen öffentlichen Leistung aufgetreten bin, so war es nur der tägliche Kampf mit den traurigsten Verhältnissen, das immer sich erneuende

Ringen nach Lebensunterhalt, was mir die, zu jeder bedeutenderen^a schriftlichen Arbeit nöthige Ruhe raubte; deßhalb fände ich in der Erlangung dießer Stelle die Idee meines Lebens realisiert, und müßte mich Ihnen für immer auf das dankbarste verpflichtet fühlen, wenn Sie durch Ihren, hiebei so viel vermögenden Einfluß mich gütigst berücksichtigen wollten; ein gewichtiges Wort von Ihnen vermag hierin sehr Viel, vielleicht Alles, denn gleich wie Sie einerseits mit den Anforderungen, welche das Institut⁸ an Ihre Nachfolger macht, genau bekannt sind, kennen Sie auch alle diejenigen, welche auf die Ernennung eines Konkurrenten am meisten hinwirken. Darum noch einmal meine herzlichste inständigste Bitte um Ihre gütige Verwendung!!

Schließlich bin ich noch so frei, Ihnen ein Paar Algen aus meiner dießjährigen Reißausbeute anzuschliesen. Die erheblichsten Ergebniße dießer Wanderung waren, nebst der Auflesung vieler interessanter Cryptogamen, die Auffindung des Octodicerus julianum Brid.⁹ im Fruchtzustande, die genaue Revision der von Agardh¹⁰, Kützing¹¹, Corda¹² und Schwabe¹³ beschriebenen Thermal-Algen zu Carlsbad, und endlich die Beobachtung eine Blutregens bei Wurzeln in Sachsen, durch Haematococcus Noltii Ag.¹⁴ veranlaßt. Von den letzten folgen die zwei neuen Genera von Schwabe und den Haematococcus Noltii nebst der Haupt-Alge Carlsbads, Oscillator lucens Ag.¹⁵ anliegend mit; von Octodicerus¹⁶ und allen übrigen Cryptogamen (an 140 Species) stehen nach Wunsch Exemplare, wie in früheren Jahren, zu Gebote. Indem ich hierüber Ihre schätzbaren Wünsche, über meine obige Angelegenheit aber Ihre gütige Mittheilung und Rath recht bald erbitte, verharre achtungsvoll Ihr

ergebenster Dr. Welwitsch

Josephsstadt, Kaiserstraße, in der Apotheke zum goldenen Löwen!

ANMERKUNGEN

Zum Vorwort

¹ Vgl. Helmut DOLEZAL, Friedrich Welwitsch. Leben und Werk. In: Portugaliae Acta Biologica (B) Vol. VI (1959), 257–323, und Vol. VII (1960–61), 324–551.

Zu Brief 1

^a Richtig Steudel

¹ Ernst Gottlieb von STEUDEL (1783–1856) in Esslingen (Württemberg) geboren, studierte an der Universität Tübingen und wurde Arzt, später Oberamtsarzt in seiner Heimatstadt. Verdienstvoll war seine Arbeit als Botaniker, vor allem sein Versuch, die Namen und Synonyme sämtlicher Pflanzengattungen und Arten, wie sie seit Linné aufgestellt wurden, umfassend in seinem Werk „Nomenclator botanicus“ zu verzeichnen. Gemeinsam mit Hochstetter begründete er im Jahre 1825 den württembergischen Reiseverein. Dieser verschickte auf Prämunerationsbasis junge Botaniker in botanisch interessante, meist noch unerschlossene Gebiete. Die Sammelergebnisse wurden dann unter den Sponsoren verteilt.

^b Esslingen

- ² Christian Ferdinand HOCHSTETTER (1787–1860), in Stuttgart geboren, studierte Theologie in Tübingen. Er übernahm in Brünn das Predigeramt, ab 1824 die Stelle eines Gymnasialprofessors in Esslingen. Mit Steudel gemeinsam begründete Hochstetter den württembergischen Reiseverein. Hochstetter hatte vier Söhne, die sich alle mit Naturwissenschaften beschäftigten. Größte Bedeutung erlangte Ferdinand Chr. Gottlieb H., der große Geologe, Neuseelandforscher und Intendant des Naturalienkabinettes in Wien.
- ^c „freundlichen“ einmal getilgt.
- ³ Gemeint ist: STEUDEL und HOCHSTETTER, *Enumeratio plantarum helvetiaeque indigenarum, seu prodromus, quem synopsis plantarum germaniae*, Stuttgart und Tübingen 1826.
- ⁴ Der Begriff Aktie war im württembergischen Reiseverein gebräuchlich.
- ⁵ Die ersten vom württembergischen Reiseverein finanzierten Reisen gingen 1826 nach Tirol, 1827 nach Smyrna und Alexandrien. Franz Fleischer (1801–1878) lieferte von Smyrna 150 Arten von Pflanzen in 5–6000 Exemplaren!
- ^d „zu“ nachträglich eingefügt.
- ⁶ Seggen
- ⁷ Pflanzen aus Nordamerika wurden für den Reiseverein durch den nach Nordamerika ausgewanderten Pharmazeuten Karl Moser organisiert.
- ⁸ In Südafrika sammelte Christian Friedrich Ecklon (1795–1868) im Dienste des Reisevereins.
- ⁹ In Sibirien sammelte Rudolf Friedrich Hohenacker (1798–1874) und in Lappland sammelte Johann Peter Huebener (1807–1847) für den Reiseverein.
- ¹⁰ Vgl. Anm. 3.
- ¹¹ Die Botanik faszinierte Kaiser Franz I. (II.) (1768–1835) persönlich. Er hatte selbst den Beruf eines Gärtners erlernt und den Ausbau der verschiedenen (schon vorhandenen) botanischen Gärten in der Residenz mit persönlichem Interesse vorangetrieben. Die schon von Joseph II. begründete Tradition der Finanzierung von Expeditionen in außereuropäische Gebiete wurde ebenfalls fortgesetzt. Seinem außerordentlichen Interesse ist es auch zuzuschreiben, daß 1807 eine eigene botanische Abteilung, das Botanische Hof-Cabinet, innerhalb des schon bestehenden Hofnaturalienkabinettes eingerichtet und von ihm selbst sogar beschenkt wurde.
- ¹² Leibarzt des Kaisers Franz I. war seit 1792 Nicolaus Thomas HOST (1761–1834), auf dessen Initiative am Belvedere ein botanischer Garten angelegt wurde. Unter Hosts Leitung sollte der Garten eine Übersicht der Flora Österreichs geben, und für diesen Zweck wurden auch Sammelreisen innerhalb Österreichs in Auftrag gegeben.
- ¹³ Diese Flora ist nie erschienen.
- ¹⁴ Der Familie DE CANDOLLE gehörten 4 in unmittelbarer Ahnenreihe folgende international bedeutende Botaniker an, die in Genf lebten, Augustin Pyramus (1778–1841), Alphonse (1806–1893), Casimir (1836–1918) und Augustin (1868–1920). Es ist anzunehmen, daß Welwitsch Augustin Pyramus, den Ahnherrn dieser Botanikerdynastie, kennenlernte. A. P. De Candolle entwickelte das Natürliche System Jussieus maßgeblich weiter, als Pflanzenphysiologe und als Pflanzengeograph war er Pionier ersten Ranges.
- ^e Genitiv-s getilgt.
- ¹⁵ Nicolaus Thomas HOST, *Flora Austriaca*, 2Bde. Wien 1827–1831. Welwitschs Kritik an Hosts Flora war nicht unbegründet, denn auch andere zeitgenössische Botaniker kritisierten in systematischer Hinsicht das Festhalten an schon damals veralteten Prinzipien und vor allem die Aufstellung überflüssiger oder schlecht begründeter Arten.
- ^f vor „wer“ drei Worte getilgt.
- ¹⁶ Nicolaus Thomas HOST, *Salix*. Abbildungen und Beschreibungen der österreichischen Weiden. Bd. 1, 1828 (mehr nicht erschienen).
- ¹⁶ Gemeint ist das Wiener Hofnaturalienkabinet, der Vorläufer des heutigen Naturhistorischen Museums.
- ^g Leipzig

^h vor „viel“ ein Wort getilgt.

ⁱ „und Auswahl auf mitfolgenden Verzeichnissen“ nachträglich eingefügt.

^j Diese Namensschreibung entspricht auch Welwitschs Taufschein.

Zu Brief 2

- ¹ Heinrich Gottlieb Ludwig REICHENBACH (1793–1879) praktizierte nach seinem Studium in Leipzig als Arzt, bis er als Professor der Naturgeschichte nach Dresden berufen wurde. Dort entfaltete Reichenbach eine rege botanische Tätigkeit, als Direktor des dortigen zoologischen Museums, als Gründer des botanischen Gartens und als Autor zahlreicher umfassender botanischer Fachwerke. Hervorzuheben sind seine „*Icones florum germanicarum et helveticarum*“, 12 Bde. (1834–1870) mit insgesamt 2800 Abbildungen.
- ² Gemeint ist Alexander LÖWE (1808–1895), der nach Absolvierung des Polytechnischen Institutes in Wien zu Schemnitz die Bergakademie besucht hatte und von seiner Praktikantenstelle beim k. k. Haupt-Münzamt in Wien im Jahre 1834 für ein weiteres Studium in Berlin freigestellt wurde. Nach seiner Rückkehr leitete er Versuche zur Zinnobergewinnung in Idria, wirkte sodann als Vorstand des General-Probiramtes in Wien und leitete die Ärarial-Porzellanfabrik in Wien.
- ³ Friedrich WELWITSCH, Beiträge zur cryptogamischen Flora Unter-Oesterreichs. Farn und Moose. In: Beiträge zur Landeskunde Oesterreich's unter der Enns, Bd. IV, Wien 1834, 156–273.
- ⁴ Löwe studierte dann in Berlin bei Heinrich Rose und Mitscherlich.
- ⁵ Welwitsch arbeitet an einem Manuskript, von dem ein Teil unveröffentlicht blieb, ein Teil seine Dissertation umfaßte und ein Teil erst im Jahre 1857 veröffentlicht wurde: WELWITSCH, Synopsis Nostochinearum Austriae inferioris. Eine systematische Aufzählung der Gallert-Tange des Erzherzogthums Oesterreich unter der Enns(!) (Dissertation, Wien 1836).
WELWITSCH, Systematische Aufzählung der Süßwasseralgen des Erzherzogthums österreich unter der Enns. In: Verhandlungen des zoologisch-botanischen Vereines in Wien 7 (1857), Abhandlungen, 49–68.
- ⁶ Ludwig REICHENBACH, Flora germanica excursoria ex affinitate regni vegetabilis naturali disposita, Leipzig 1830–32.
Reichenbach zitierte Welwitsch und seine besonderen Fundorte – wie Obir und andere Alpen – mehrmals in seinem Anhang!
- ⁷ Gemeint ist wohl Gaetano SAVI (1769–1844), italienischer Botaniker. Schriften: „Flora pisana (1798), „Flora italiana“ (1818–1824).
- ⁸ Vinca herbacea Wald. et Kit., Krautiges Immergrün (Apocynaceae), beschrieben vom Direktor des botan. Gartens in Pest, Pál Kitaibel (1757–1817) und Franz de Paula Adam Graf von Waldstein.
- ⁹ Euclidium syriacum (L.) R. Br., Syrisches Schnabelschötchen (Brassicaceae), beschrieben vom engl. Botaniker Robert Brown (1773–1858).
- ¹⁰ Corispermum purpurascens Host (= C. nitidum Kit. ex Schult.), Glänzender Wanzen-same (Chenopodiaceae).
- ¹¹ Xeranthemum annuum L., gewöhnliche Spreublume (Asteraceae), von Linné beschrieben.
- ¹² Gemeint ist wohl Reichenbachs Exsiccatenwerk.
- ¹³ Vgl. Anm. 6.
- ¹⁴ Vgl. Heinrich Gottl. Ludw. REICHENBACH, Flora exsiccata, Leipzig 1833 ff.
- ¹⁵ Vgl. Anm. 10.
- ¹⁶ Vgl. Anm. 9.
- ¹⁷ Vgl. Anm. 8.
- ¹⁸ Gemeint ist wohl Wallishauser, Buchdrucker und Buchhändler in Wien, der wohl bedeutendste Verleger für Naturwissenschaften und Literatur im Vormärz.
- ¹⁹ Androsace maxima L., Acker-Mannsschild (Primulaceae).
- ²⁰ Vgl. Anm. 11.
- ²¹ Vgl. Anm. 6.
- ²² Vgl. Anm. 12.

Zu Brief 3

- ¹ Vgl. Brief 2, Anm. 1.
- ² Slowen. Cerknica.
- ³ „mich“ nachträglich eingefügt.
- ⁴ Vgl. Brief 2, Anm. 6.
- ⁵ Gattungen, die Byssus bilden; haarige Büschel bilden oder Geflechte; sehr oft rotbraun.
- ⁶ Eine besondere Form des Pilzmyceliums sind die von Persoon als Rhizomorpha bezeichneten Bildungen in alten Baumstämmen und im Holz der Bergwerke: sehr lange, zylindrische oder bandartige flache Stränge mit dunkelbrauner Rinde (wurzelartige Hyphenstränge).
- ⁷ *Ceratophora* Humb. (Hymeninae), (= *Gloeophyllum* nach Donk 1974); Zusammensetzung aus *κερας* (Horn) und *φερετω* (tragen); der Hut des Pilzes tritt hornförmig hervor, und diese Hervorragung ist zurückgebogen. Gehört zu *Polyporus* (Wittstein, G. C. Etymologisch-botanisches Handwörterbuch, Erlangen ²1856, S. 176).
- ⁸ *Dematium* Pers. (Mucedineae). Von *δεματιον* Dim. v. *δεμα* (Band, Bündel); die Stielchen bilden ganze Bündel (Wittstein, a. a. O., 268).
- ⁹ *Himantia* Fr. (Hymeninae). Von *μας* (Riemen); der Hut ist steif, lederartig, bleibend und auf der unteren Fläche mit riemenartigen Fäden versehen (Wittstein, a. a. O., 443).
- ¹⁰ *Perenniporia medulla-panis* (Jacq. ex. Fr.) Donk 1967. (Polyporaceae).
- ¹¹ Vgl. Wilhelm Tell, 1. Aufzug, 4. Szene; Melchthal: „O, eine edle Himmelsgabe ist / Das Licht des Auges – alle Wesen leben / Vom Lichte, jedes glückliche Geschöpf –“.
- ¹² *Verrucaria* Schrad., sehr große und schwierig zu gliedernde Gattung der Gesteinsflechten.
- ¹³ *Pycnoporus cinnabarinus* (Jacq. ex Fr.) P. Karst 1881, Zinnoberschwamm (Aphyllophorales).
- ¹⁴ *Clathrus cancellatus* Tournef. ex Fr. 1822 (= *Clathrus ruber* Mich. ex Pers.), Scharlachroter Gitterling (Gastromycetes).
- ¹⁵ *Sphaeria* Haller ex Fr. (= Hypoxylon), (Ascomycotina, Sphaeriales), Kohlenbeere.
- ¹⁶ *Tremella*, Gattung der Zitterpilze (Basidiomycotina, Tremellales).
- ¹⁷ Siegmund GRAF (1801–1838), geb. und gest. in Laibach, studierte in Wien Pharmazie, erwarb 1824 das Doktorat und arbeitete dann als Apotheker in Laibach.
- ¹⁸ Heinrich FREYER (1802–1866), geb. in Idria (Krain), gest. in Laibach, studierte in Wien Pharmazie und war somit Kollege Welwitschs in den botanischen Vorlesungen. 1829–1831 wirkte er als Apotheker in Agram und Laibach, 1832–52 Kustos am Landesmuseum zu Laibach, ab 1853 Konservator am Zoologisch-Botanischen Museum in Triest.
- ¹⁹ *Lycopodium inundatum* L. (= *Lycopodiella inundata* (L.) Holub), Moor-Bärlapp (Lycopodiaceae).
- ²⁰ *Vaucheria dichotoma* (L.) Agardh (= *Vaucheria pilus* ex Martens), Gattung der „Goldgelb“-Algen mit schlauchförmigen, vielkernigen Thalli ohne Querwandbildung (Xanthophyceae, Vaucheriaceae).
- ²¹ *Riccia fluitans* L. (sensu K. Müller), Gattung *Riccia* mit über 100 Arten, Lebermoos (Hepaticae, Ricciaceae).
- ²² *Equisetum polystachion* Ehrh., Varietäten verschiedener Schachtelhalmarten mit mehreren Sporangienähren.
- ²³ *Hypnum Lycopodioides* (= *Drepanocladus lycopodioides* (Brid.) Warnst.), Laubmoosgattung mit etwa 30 Arten (Musci, Amblystegiaceae).
- ²⁴ *Drosera intermedia* Hayne, Mittlerer Sonnentau (Droseraceae), beschrieben von Friedrich Gottlob Hayne (1763–1832).
- ²⁵ *Utricularia minor* L., Kleiner Wasserschlauch (Lentibulariaceae).
- ²⁶ *Pastinaca Fleischmannii*; Hladn. ex Koch, eine Sippe aus der Verwandtschaft des gewöhnlichen Pastinaks (Apiaceae), die ursprünglich von A. Fleischmann, der von 1819 bis 1867 im Botanischen Garten Laibach tätig war, am Laibacher Schloßberg entdeckt wurde. Ihr taxonomischer Wert ist umstritten.
- ²⁷ *Euphorbia lucida* Waldst. et Kit., Glanz-Wolfsmilch (Euphorbiaceae).
- ²⁸ *Senecio paludosus* L., Sumpf-Greiskraut (Asteraceae).
- ²⁹ Reichenbach entwickelte ein eigenes natürliches System, bei der einzelne Zustände der

Entwicklung der Pflanzen drei Stufen des Pflanzenreichs (Faserpflanzen, Stockpflanzen, Blüten-Fruchtpflanzen) bilden.

²⁹ Vgl. Brief 2, Anm. 5.

^b „möglichst schnelle“ nachträglich eingefügt.

Zu Brief 4

¹ Vgl. Brief 2, Anm. 1.

² Tschech. Jemnice (Mähren).

³ Gemeint ist wohl Hermann Eberhard Friedrich RICHTER (1808–1876), Arzt und Professor an der Med.-Chirurg. Akademie in Dresden.

⁴ Vgl. Brief 2, Anm. 6.

⁵ Vgl. Brief 2, Anm. 14.

⁶ Wilhelm HOFMEISTER (1824–1877), ursprünglich Kaufmann, Besitzer eines Verlagshauses in Leipzig, beschäftigte sich mit Botanik und wurde 1863 an die Universität Heidelberg berufen, 1872 als Nachfolger Mohls nach Tübingen.

⁷ Vgl. Brief 2, Anm. 10.

⁸ Vgl. Brief 2, Anm. 8.

⁹ Vgl. Brief 2, Anm. 11.

¹⁰ Vgl. Anm. 6.

¹¹ Friedrich Traugott KÜTZING (1807–1893), Apotheker und Lehrer an der Realschule in Nordhausen, Begründer einer neuen Epoche der speziellen Algenkunde, gab neben vielen anderen algologischen Arbeiten das Exsiccatenwerk „*Algae aquae dulcis*“ (Halle 1833–1836, Heft 1–16) heraus.

Zu Brief 5:

¹ Ludwig August von FRANKL-HOCHWART (1810–1894), aus Böhmen gebürtig, beschloß sein Medizinstudium 1837 in Wien. Frankl nahm in der Folgezeit in Wien als Schriftsteller und Journalist eine bedeutende Stellung ein, seit 1838 als Sekretär der Wiener Israelit. Kultusgemeinde, von 1842 bis 1848 als Herausgeber der „Sonntagsblätter. Zeitschrift für sozial. Leben, Literatur und Kunst“. 1848 erschien sein Gedicht „Die Universität“, das erste zensurfreie Flugblatt“ in Österreich. 1851 wurde Frankl Direktor des Wr. Musikvereins und Prof. für Ästhetik. Als Präsident der Schiller-Stiftung gab er Anregungen zur Errichtung zahlreicher Denkmäler.

² Karl Friedrich Philipp MARTIUS (1794–1868) war seit 1826 Professor der Botanik an der Universität München, seit 1832 erster Conservator der botanischen Anstalten, der Sammlungen und des botanischen Gartens. Martius hatte an der österreichischen Brasilien-Expedition von 1817 bis 20 teilgenommen, an deren Ergebnissen er noch Jahrzehnte arbeitete. Martius war ein Freund der Poesie, so hat er den von ihm beschriebenen Palmen Gedichte gewidmet.

³ Vgl. Ludwig August FRANKL, Christoforo Columbo. Romantisches Gedicht, Stuttgart 1836.

⁴ Karl Friedr. Philipp MARTIUS, Die Vergangenheit und Zukunft der amerikanischen Menschheit. In: Teutsche Vierteljahrsschrift, 2. Jg. 2. H. (1839), 235–270.

⁵ Der württembergische Reiseverein.

⁶ Eine neuartige Schillerverehrung setzte Mitte des 19. Jahrhunderts ein. Zum 25. Todestag Schillers († 9. Mai 1805) wurde am 8. Mai 1839 die erste Schillerstatue in Stuttgart feierlich enthüllt.

⁷ Gemeint ist wohl Cornel SCHWARZ (1813–1860), der gleichzeitig mit Welwitsch Medizin in Wien studierte und danach in Salzburg praktizierte. Er war als Moosflorist in Salzburg bedeutend.

Zu Brief 6:

¹ Vgl. Brief 5, Anm. 1.

² Portug. Mocamedes (heute Angola).

³ Erzherzog Ludwig († 1864), Bruder Erzherzog Johanns.

- ⁴ Gemeint ist wohl die Wiener Weltreisende Ida Pfeiffer geb. Reyer (1797–1858).
- ⁵ Oskar PFEIFFER (geb. 1822), Sohn der Weltreisenden Ida Pfeiffer, Komponist und Pianist, der erstmals 1844 in Wien aufgetreten war, konzertierte sodann in den verschiedensten Ländern.
- ⁶ König Ferdinando, eig. Herzog von Sachsen-Coburg, Gemahl der Königin Maria II. (1834–1853).
- ⁷ Lehner nicht eruierbar.
- ⁸ Vgl. Anm. 5.
- ⁹ Gemeint ist wohl Karl ENDERES (1788–1860), Ministerialrat und Botaniker in Wien.
- ¹⁰ Stephan Ladislaus ENDLICHER, seit 1840 Professor der Botanik in Wien und Direktor des botanischen Gartens, starb im Jahre 1849.
- ¹¹ Vgl. Brief 5, Anm. 7.

Zu Brief 7

- ¹ Franz UNGER (1800–1870) studierte zunächst Rechtswissenschaft, dann aber Medizin in Wien. 1830 wurde er Landgerichtsarzt in Kitzbühel, wo ihnen die artenreiche Flora dieses Gebietes (infolge der mannigfaltigen geologischen Verhältnisse) zu eingehenden Vegetationsstudien veranlaßte. In der chemischen Zusammensetzung des Bodens sah er den Hauptfaktor für Unterschiede in der Vegetation. Weitere wichtige pflanzenpathologische Arbeiten folgten, unter anderem die Entdeckung der Spagnum-Spermatozoiden. Diesen Arbeiten zufolge kam Unger 1836 auf die Lehrkanzel für Botanik am Joanneum in Graz. In dieser Zeit: physiologische, anatomische Forschungen und Beginn des Studiums der fossilen Flora. Im Jahre 1849 wurde er auf die neu errichtete „Lehrkanzel für Anatomie und Physiologie der Pflanzen“ in Wien berufen. 1866 trat er von der Professur zurück und verlebte seinen Ruhestand in Graz.
- ² Im Jahre 1836 fand in Prag die „Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte“ statt; Welwitsch fungierte als Sekretär der bot. Sektion.
- ³ Vgl. Franz UNGER, Ueber den Einfluß des Bodens auf die Vertheilung der Gewächse, Wien 1836.
- ⁴ August Karl Josef CORDA (1809–1849) war zunächst Kaufmannslehrling, wurde aber schon nach seinen ersten Veröffentlichungen („Monographia Rhizospermarum et hepaticorum“, 1830) von Alexander v. Humboldt 1832 nach Berlin zu mikroskopischen Untersuchungen eingeladen. 1834 wurde er Custos am böhmischen Museum in Prag. Von seiner Studienreise 1847/49 nach Texas kam Corda nicht mehr zurück, auf der Rückreise ging das Schiff unter.
- ⁵ Leopold Josef FITZINGER (1802–1884) trat nach unvollendetem medizinischem Studium 1816 als Lehrling in die Hofapotheke ein, arbeitete seit 1817 im Hofnaturalienkabinett in Wien, 1821 wurde er Beamter bei niederösterreich. Landständen und nach Erwerbung des Doktorgrades (1833) 1844 Kustos-Adjunkt am Hofnaturalienkab. F. war ein bedeutender Reptilien- und Fischkenner.
- ⁶ Die Bewerbung um die Lehrkanzel der Forstnaturkunde in Maria Brunn dürfte Unger zur Unterstreichung seiner Gehaltsforderungen gedient haben; Unger blieb auch weiterhin am Joanneum (vgl. Dieter A. Binder, das Joanneum in Graz. Lehranstalt und Bildungsstätte. Publikationen aus dem Archiv der Universität Graz 12, Graz 1983, 235.)
- ⁷ Gemeint ist die Lehrkanzel für Botanik und Chemie am Joanneum.
- ^a „ren“ nachträglich eingefügt.
- ⁸ Joanneum.
- ⁹ Octodiceras julianum (Savi) Brid. (= Fissidens fontanus (Pyl.) Steud.), Wasserbewohnendes Laubmoos (Musci, Fissidentales).
- ¹⁰ Vgl. Karl Adolf AGARDH, Icones algarum europaeorum, Leipzig 1828–35, und Systema algarum, Lund 1824.
- ¹¹ Vgl. Friedrich Traugott KÜTZING, Algarum aquae dulcis germanicarum. Dek. 1–16, Halle 1833–1837.
- ¹² Vgl. Anm. 4.
- ¹³ Vgl. Samuel Heinrich SCHWABE, Flora anhaltina, Berlin 1838–39.

¹⁴ *Haematococcus* Agardh em. Flotow, Rotgefärbte Grünalge (Chlorophyta, Chlamydomonadaceae), verursacht eine Rotfärbung von Regenpfützen („Blutregen“).

¹⁵ Die Gattung der *Oscillatoria* (einzellige und vielzellige Blaualgen) umfaßt insgesamt 65 Arten.

¹⁶ Vgl. Anm. 9.

ZUSAMMENFASSUNG

Die Briefe WELWITSCHS vermitteln ein anschauliches Bild über dessen Forschungsschwerpunkte in den dreißiger Jahren. Mehrfach geht aus den Textstellen seine Vorliebe für die Kryptogamie hervor. Sie betreffen Bemerkungen über seine Sammelaktivitäten wie auch Publikationsvorhaben. Bisher unbekannt war die Tatsache, daß Welwitsch schon als Student in Wien DE CANDOLLE (aus dem Textzusammenhang geht nicht hervor, ob Vater oder Sohn De Candolle), den führenden Botaniker, persönlich kennenlernte und somit schon relativ früh Kenntnis von dessen Forschungsansätzen wie der geographischen Betrachtungsweise der Pflanzenwelt bekam.

Der Schreiber der Briefe tritt uns auch als kenntnisreicher und objektiver Kritiker entgegen, wenn es darum geht, das Werk seines Lehrers Nikolaus HOST richtig einzuschätzen und zu beurteilen.

Breiten Raum nehmen im Briefwechsel Bemerkungen ein, die sich auf den Pflanzentausch beziehen. In der damaligen Wissenschaftspraxis hatte dieser eine umfangreiche Funktion. Im Falle REICHENBACHS profitierte WELWITSCH persönlich davon, denn er wurde in REICHENBACHS Werken ausdrücklich genannt und damit einer breiteren Öffentlichkeit bekannt.

Mit STEUDEL, dem Begründer des württembergischen Reisevereins, stand WELWITSCH schon spätestens seit dem Jahre 1828 im Briefkontakt, der ebenfalls den Pflanzenaustausch zum Inhalt hatte. WELWITSCH konnte dem Verein, als er zehn Jahre später in dessen Dienste trat, kein Unbekannter gewesen sein, und bedurfte auch keiner besonderen Vermittlung, wie es DOLEZAL vermutet.

Biographisch besonders interessant erscheinen WELWITSCHS Äußerungen über „die Idee seines Lebens“ (Brief 7), sein Streben nach einer professionellen Tätigkeit im Rahmen der Naturgeschichte. Für diese Generation von Forschern existierte eine große Diskrepanz zwischen der Berufswahl und Forschungsinteressen, nur selten konnten Forschungsvorhaben mit dem ausgeübten Beruf in Einklang gebracht werden. Das Medizinstudium bildete häufig einen Einstieg in eine spätere Karriere des Naturwissenschaftlers, allerdings gab es im Rahmen dieses Berufsfeldes nur wenige Möglichkeiten, wie die Lehrtätigkeit oder Universitätslaufbahn sowie die Tätigkeit als Kustos an einem Museum.

Daß sich WELWITSCH Literatur und Kultur aufgeschlossen zeigte, spricht

ebenfalls aus diesen Briefen. Das in der Biographie DOLEZALS vermittelte Bild von WELWITSCHS Persönlichkeit, als einem Manne, der seine Heimat fluchtartig verlassen mußte und auch nicht mehr besuchen wollte, läßt sich aufgrund dieser Briefe nicht bestätigen.

Anschrift der Verfasserin: Marianne KLEMUN, Institut für Geschichte der Universität Wien,
Dr.-Karl-Lueger-Ring 1, A-1010 Wien.